

Potenzial von Industrie 4.0 für Europa nutzen

Der Maschinen- und Anlagenbau entwickelt neue Lösungen für die Industrie 4.0. Damit kann der Industriestandort Europa wachsen. Die Politik muss sich dafür aber stärker auf die industriepolitischen Aspekte der Digitalisierung konzentrieren. Das Paket zum Digitalen Binnenmarkt der EU-Kommission braucht zusätzlich den Blick auf die Belange der Industrie. Denn: Nur wenn die Unternehmen auf dem europäischen Markt gute Rahmenbedingungen finden, können sie den Weg zu Industrie 4.0 gehen und neben Wohlstand und Beschäftigung auch die europäische Idee voran bringen.

EU-Rahmen für Industrie 4.0

Die europäische Industrie hat die Chance, unter dem Begriff Industrie 4.0 neue Produkte und Dienstleistungen für den größten Binnenmarkt der Welt zu entwickeln. Das kann die internationale Wettbewerbsfähigkeit erhöhen und den „Industriestandort Europa“ in die Digitalisierung führen. Von der Politik benötigen die Unternehmen dafür einen angemessenen europäischen Ordnungsrahmen, der Freiraum für unternehmerische Innovation bietet und gleichzeitig Wettbewerb sowie unternehmerische Wahlfreiheit sicherstellt. Deutschland muss sich dabei als bedeutender Industriestandort zielstrebig bei den europäischen Institutionen einbringen.

Unternehmenswissen schützen

Gerade kleine und mittelständische Unternehmen zögern bislang, ihre Prozesse und ihr Know-how gegenüber ihren Zulieferern oder Kunden in digitaler Form zu offenbaren, weil das ihre wirtschaftlichen Interessen verletzen könnte. Unternehmen teilen nur dann Wissen, wenn damit nicht der Verlust der Datenhoheit beispielsweise über Prozessparameter droht. Positiv ist, dass die EU-Kommission die Verfügungsgewalt über Daten in einer „Free-Flow of Data“-Initiative angehen will. Die Aspekte „Schutz von Personendaten“ und „freier Datenfluss“ genügen Industrie 4.0 jedoch nicht. Vielmehr müssen sich Analyse und politischer Dialog auf das Dreieck Personendaten, Unternehmensdaten und öffentliche Daten richten. Politische Schnellschüsse drohen langfristige industriepolitische Fehlsteuerungen herbeizuführen.

Neue Geschäftsmodelle ermöglichen

Der Datenaustausch ist elementar für Industrie 4.0 und damit verknüpfte datenbasierte Dienstleistungen. Maschinen- und Anlagenbauer setzen sich mit diesem Wandel bereits auseinander und entwickeln passende Strategien. Dafür ist ein angemessener Wettbewerb sowie Marktzugang nötig. Die Initiativen der EU-Kommission zu Online-Plattformen sind ein erster Schritt. Die Chancen und Risiken von innovativen Geschäftsmodellen und Marktmacht brauchen einen Ausgleich. Themen wie Datenportabilität und Vermeidung von „Lock-ins“ müssen in diesem Zusammenhang diskutiert werden.

KurzZahl

Wussten Sie, dass knapp 12 Prozent der deutschen Maschinen- und Anlagenbauer sich als Vorreiter bei Industrie 4.0 einschätzen? Im gesamten deutschen verarbeitenden Gewerbe ist der Anteil mit 6,4 Prozent deutlich geringer.

Binnenmarkt aus einem Guss

Industrie 4.0 ist mehr als Internet oder Online-Dienstleistungen, weil Unternehmen mit ihr auch in bestehenden Lieferketten und Produktionsanlagen Potenziale für neue Geschäftsmodelle finden. Folgerichtig erfordert Industrie 4.0 sowohl einen analogen als auch den damit verbundenen digitalen Binnenmarkt. Die Tauglichkeit bisheriger Regeln muss überprüft und unter Beteiligung der betroffenen Unternehmen weiterentwickelt werden. Gleichzeitig sollten nationale Regeln wie zur IT-Sicherheit in der EU und möglichst weltweit harmonisiert werden.

Netzzugang gewährleisten

Das freie Internet mit diskriminierungsfreiem Zugang ist ein hohes Gut. Gleichzeitig benötigen innovative Anwendungen von Industrie 4.0 jedoch differenzierte Qualitätsklassen, damit Maschinen zuverlässig und in Echtzeit Daten austauschen können. Dabei geht es nicht nur um Datenvolumen, sondern um anwendungsabhängige Qualitätskriterien. Regelungen zur Netzneutralität brauchen Raum für Geschäftsmodelle mit verzögerungsfreier und zuverlässiger Datenübertragung. Allgemein sind Netzinfrastrukturen nötig, die zukünftigen industriellen Anforderungen in Bezug auf Kapazität, Reaktionsgeschwindigkeit und Servicequalität entsprechen. Ein flächendeckendes Breitbandinternet in ganz Europa ist notwendig. Gerade der industrielle Mittelstand in Europas Regionen braucht den gleichen Zugang zu schnellem Internet wie Unternehmen in Ballungszentren.

Standards nach Europa bringen

Die Vernetzung über Firmen- und Ländergrenzen hinweg verlangt widerspruchsfreie und offene Standards. Grundsätzlich gilt, dass bestehende Standards auch für Industrie 4.0 geeignet sind. Mindestens eine europäische Harmonisierung ist notwendig. Bereits global erarbeitete IT-Spezifikationen können zudem einen wichtigen Beitrag leisten. Für eine breite Akzeptanz sorgen konsensbasierte Ansätze.

Fazit

Industrie 4.0 wird dann zum Garant für Wohlstand und Beschäftigung, wenn es als Thema der industriellen Produktion verfolgt wird. Mit unternehmerischen Freiräumen entstehen zudem neue erfolgreiche Geschäftsmodelle. Europäische wie nationale Politik sollte im Dialog mit der Wirtschaft die erforderlichen Rahmenbedingungen mit Augenmaß gestalten. Datensicherheit und ein europaweites Breitbandnetz bilden einen Schlüssel zum Erfolg.

Kontakt

Kai Peters, VDMA EurO
Telefon +32 2 70682-19, E-Mail kai.peter@vdma.org

Andreas Rade, Geschäftsführer VDMA Hauptstadtbüro
Telefon +49 30 306946-16, E-Mail andreas.rade@vdma.org

www.vdma.org

Mehr KurzPositionen



www.vdma.org/kurzpositionen

2/2